



Umwelt-Index Oktober 2005

- + [Der König von Patagonien - ein Öko-Imperium.](#)
- + [Rodung beeinflusst Regen mehr als gedacht.](#)
- + [Klopapier vom Indianerland.](#)
- + [Wiener Deklaration: Die Wende der Titanic.](#)
- + [EU-Parlament will Anteil erneuerbarer Energien in der EU auf 25% erhöhen.](#)
- + [Schweden und Spanien: Vorfahrt für Erneuerbare Energien.](#)
- + [Umwelt-Finanzen: Nachhaltigkeit gefragt, Transparenz in betrieblicher Altersvorsorge, New Energy Fund](#)
- + [Umwelt-Technologie: Erneuerbare Energien, Wasserstoff produzierende Alge, Pflanzliche Treibstoffe, Wellenkraftwerke etc.](#)
- + [Partikelfilter oder Feinstpartikel - Was schadet mehr?](#)
- + [Diesel-Rußfilter: Kleinste Feinstaubpartikel als tödliche Gefahr!](#)
- + [Spruch des Monats: Ernst Ludwig Winnacker](#)
- + [Der Kampf um das Karpatengold.](#)
- + [Das Gold und die Umwelt.](#)
- + [Japaner wollen Erdmantel anbohren!](#)
- + [Gentech gefährlicher als bisher angenommen.](#)
- + [Initiative: Arbeit umverteilen!](#)
- + [Demokratie oder Öl-Wirtschaft:](#)
- + [New Orleans: Gigantische Ölverseuchung nach Hurrikan.](#)
- + [Katrina verursachte Schäden von 40 Mrd. Dollar.](#)
- + [Fischleben im Süßwasser auf Jahre zerstört.](#)
- + [Ölkonzerne im Schwitzkasten.](#)
- + [USA: Politik gegen freie Klimaforschung.](#)
- + [US-Präsident George W. Bush hängt wieder an der Flasche.](#)
- + [Umweltprobleme wegen Ölförderung an Kaspisee.](#)
- + [Der nächste Ölschock kommt bestimmt!](#)
- + [IAA: Autohersteller ohne zukunftsweisende Modelle.](#)
- + [Umweltschützer in Paris sabotieren spritfressende Geländewagen.](#)
- + [Klimawandel:](#)
- + [2005: Der Sommer, der kein Zufall war.](#)
- + [Grönland: Das Eis wird dünn.](#)
- + [Max-Planck-Institut: "Der stärkste Klimawandel seit Jahrmillionen".](#)
- + [Rekordhitze bremste Pflanzenwachstum.](#)
- + [Luftfahrt als Luftverpester.](#)
- + [Buchtipps: Thomas Seifert / Klaus Werner: *Schwarzbuch Öl - Eine Geschichte von Gier, Krieg, Macht*](#)

und Geld.

- + Statistik: Luftverschmutzung über China.
- + Umwelt-Termine
- + Kriege um Wasser.
- + Zugang zum Wasser ist ein Menschenrecht.
- + PS: Immer schön hübsch bleiben!

PDF-Druckversion

Der König von Patagonien - ein Öko-Imperium.

Ein New Yorker Millionär versucht sich am Südpol Amerikas als Stellvertreter Gottes. Er will die Natur in Wildnis zurückverwandeln - und schafft sich damit eine Menge Feinde. Tompkins ist ganz Manager. Seinen Wald führt er so effizient wie einst den Modekonzern "Esprit", dessen Eigentümer er war. Jedes ärgerliche Detail registriert der Amerikaner mit seiner Digitalkamera: verrutschte Lavasteine, die Arbeiter auf dem Naturpfad hinterlassen haben, fremde Pflanzen, die nicht mit der Vegetation harmonieren. Tompkins stellt Wildnis wieder her, so wie ein Architekt historische Bauten restauriert. Deshalb hat er diesen Flecken Erde gekauft - mitsamt dem Vulkan, dessen schneebedeckter Gipfel in der Sonne glänzt, den Gletschern, den Seen, den Wäldern, der ganzen prachtvollen Landschaft bis hin zum Horizont. Der einstige Textilmagnat ist der schillerndste unter den Multimillionären, die sich in das Naturparadies Patagonien eingekauft haben. Auch George Soros, Ted Turner und Sylvester Stallone haben Grundstücke am Südpol Südamerikas erworben. Sie kommen zum Skilaufen und zum Reiten, oder sie züchten Schafe, wie Luciano Benetton. In Patagonien ist Land billig, die Natur scheinbar noch intakt.

Doch die Idylle trägt. Holzkonzerne, Rinderzüchter und Lachsfarmer zerstören Wälder und verschmutzen Seen und Fjorde. In riesigen Sägewerken werden die letzten nördlichen Regenwälder Südamerikas zu Chips für die Zelluloseindustrie zerhackt. Chiles Umweltgesetze reichen nicht aus, den jahrhundertealten Baumbestand zu schützen. Ein Fall für Douglas Tompkins, 62, den umstrittensten Naturschützer des Kontinents.

Über ein verschachteltes System von Stiftungen hat der Multimillionär Dutzende Farmen erworben, die er nun wie ein Puzzle zu einem gigantischen Naturpark zusammenfügt. **"Wenn man ein Ökosystem bewahren will, kann das Schutzgebiet gar nicht groß genug sein"**, beteuert Chiles inzwischen größter privater Grundbesitzer.

Ende 2004 übergab er dem Staat ein riesiges Schutzgebiet in Patagonien, das er in Wildnis zurückverwandelt hat. Auch Pumalín, das Herzstück seines Reichs, will er irgendwann überschreiben. Voraussetzung sei allerdings, dass der Schutz des Nationalparks garantiert werde. Vorher gebe er "die Kontrolle nicht aus der Hand".

Tompkins hat in Pumalín ein Öko-Imperium aufgebaut. Er produziert Honig und Marmelade, hat eine Baumschule angelegt und pflanzt Bio-Gemüse an. Zusammen mit seiner zweiten Frau Kristine McDivitt wohnt er in einem restaurierten Farmgebäude an einem Fjord, der zum Park gehört. Besucher holt der Hobbypilot mit seinem Flugzeug oder einem Motorboot ab, auf dem Landweg ist das Anwesen nicht zu erreichen.

Er lehnt die Vorherrschaft des Menschen ab: "Wir müssen unseren Platz in der Natur akzeptieren. Das bedeutet, dass die Erdbevölkerung schrumpfen muss, wenn wir überleben wollen." Mit solchen Forderungen macht man sich im konservativen Chile keine Freunde. Die katholische Kirche verurteilt den Millionär als Menschenverächter, weil er für strikte

Geburtenkontrolle eintritt.

Der Verkauf des Esprit-Konzerns im Jahr 1990 brachte ihm über 150 Millionen Dollar ein. Mit diesem Geld finanziert er seither einen weltweiten Kreuzzug gegen die **"ökosoziale Krise" der Zivilisation**.

Tompkins beschäftigt 400 Leute auf seiner Estancia "El Socorro", mit deren Hilfe er die Folgen des Raubbaus rückgängig zu machen versucht. Sie holzen den Eukalyptus ab, **leiten begradigte Bäche und Flüsse in ihr ursprüngliches Bett zurück und verwandeln Weideland in Savannen**.

Ein Geburtshelfer der Natur sei er, sagt Tompkins: "Wenn ich ein König wäre, würde ich dafür sorgen, dass sich in meinem Reich die Evolution frei entfalten kann." Der Masterplan ist auf 20 Jahre angelegt, bis dahin will er seine Ländereien in Wildnis zurückverwandelt haben.

Einige Landarbeiter versammeln sich an der Piste, um "Don Doug" zu begrüßen. Sie reichen einen heißen Mate-Tee mit "bombilla" herum und klagen über die monatelange Dürre. Viele Sümpfe sind ausgetrocknet, Feuchtwiesen haben sich in Steppen verwandelt.

"Das ist eine Folge des Klimawandels", erklärt Tompkins den verblüfften Gauchos. "Das 21. Jahrhundert ist verloren. Aber fürs 22. Jahrhundert bin ich zuversichtlich." Mehr bei <http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,376439,00.html>

Rodung beeinflusst Regen mehr als gedacht.

Tropische Entwaldung verändert globale Niederschlagsmuster. Ein Drittel der Erdoberfläche sind heute durch Einwirkung des Menschen verändert - ein Großteil davon durch Abholzung. Die Langzeitfolgen vor allem der tropischen Entwaldung auf das irdische Klima hat jetzt eine neue Studie amerikanischer Wissenschaftler untersucht. Das Ergebnis: Besonders die Niederschlagsmuster haben sich bereits deutlich verändert.

Forscher der amerikanischen Duke Universität in Durham analysierten die Klima. Ihr Ergebnis: Die Entwaldung in verschiedenen Regionen des Planeten beeinflusst die Niederschlagsmuster in großen Bereichen der Erde. Die Schrumpfung des Amazonas-Regenwalds in Südamerika wirkt sich beispielsweise in einem Gebiet von Mexico und Texas und den gesamten Golf aus, die Entwaldung in Südostasien dagegen ist noch in veränderten Regenfällen in China und sogar dem Balkan zu spüren. Mehr bei

http://geoscience-online.de/index.php?cmd=wissen_details&id=3506&datum=2005-09-14

Klopapier vom Indianerland.

Seit vielen Jahren kämpfen die indianischen Gemeinden der Tupinikim und Guarani im brasilianischen Bundesland Espírito Santo für die Anerkennung ihrer Landrechte. Aracruz, der größte Zellstoffkonzern des Landes, hält 11.000 Hektar mit seinen Eukalyptusplantagen besetzt, die von offizieller Stelle als indianisches Land anerkannt wurde. Aracruz-Zellstoff gelangt auch auf den deutschen Markt und steckt in Produkten von Kimberly Clarke (Haakle und Kleenex) und Procter&Gamble (Tempo-Taschentücher). **Bitte fordern Sie die beiden Konzerne auf, die Geschäfte mit Aracruz sofort zu beenden, bis Aracruz die indianischen Landrechte anerkennt. Protestmail bei**

Wiener Deklaration: Die Wende der Titanic.

Warum ähneln die weltweiten Entwicklungen in vielem dem Titanic-Kurs so erschreckend? Diktiert die Wirtschaft mehr denn je der Politik den Kurs und vergessen die Kapitäne die ihnen übertragene "vorsorgende Sicherheit"?

Globaler Freihandel und Privatisierungen besiegen Hunger und ökologische Misere nicht! Die Kluft zwischen Arm und Reich wächst stetig - regional, national, global. Steuern wir unweigerlich auf eine nicht mehr abwendbare Katastrophe zu?

Noch könnten wir den Kurs ändern: Wenn wir die Bedrohung begreifen und den Mut zu einer tiefgreifenden "Wende" aufbringen.

Die Wiener Deklaration ist im Diskurs eines breiten Netzwerkes von Theoretikern und Praktikern, ehrenamtlich Arbeitenden und Entscheidungsträgern aller Gesellschaftsbereiche entstanden. Die Autoren sprechen ungeschminkt Tabus wie die Wachstumsdoktrin an und versuchen damit ein ahistorisch gewordenes System zu entlarven und die "kollektive Trance" zu durchbrechen. Sie suchen Lösungen für ein zukunftsfähiges 21. Jahrhundert und formulieren reale, greifbare Forderungen wie

- eine Wirtschaftsverfassung mit ressourcengestützter Währung,
- eine nachhaltige Nord-Süd-Kooperation,
- eine Grundsicherung,
- eine Verbreiterung von Demokratie,
- einen Naturregenerationsplan,
- eine gestärkte Welt-Innenpolitik, aber auch
- vertiefte regionale Subsidiarität,
- solidaritätsgetragene Konfliktkultur

Mehr bei

<http://www.oekom.de/nc/buecher/buchprogramm/politikgesellschaft/buch/die-wende-der-titanic.html>

EU-Parlament will Anteil erneuerbarer Energien in der EU auf 25% erhöhen.

Das Europäische Parlament fordert ehrgeizige und bindende Ziele für die Anhebung des Anteils alternativer Energiequellen in der EU auf 25% (bis 2020). Ein Bericht umreißt konkrete Initiativen, die ungerechte Verzerrungen am Strommarkt beseitigen sollen.

EU-Energiekommissar Piebalgs hat vor dem Europäischen Parlament seine Absicht bekräftigt, den Energiebedarf der EU zu verringern und die Nutzung alternativer Energieformen stärker voranzutreiben.

Die von internationalen Flügen verursachten CO₂-Emissionen sollen nach einem Vorschlag der Kommission verringert und Teil des EU-Emissionshandelssystems werden. Unklar ist jedoch noch, wie das System in Bezug auf Fluggesellschaften aus Drittstaaten umgesetzt werden kann.

Mehr bei

http://Euractiv.cabestan.com/Go/index.cfm?WL=31630&WS=59052_2913703&WA=2863

Schweden und Spanien: Vorfahrt für Erneuerbare Energien.

Schweden und Spanien setzen voll auf Erneuerbare Energien. So kündigte der schwedische Ministerpräsident Göran Persson in dieser Woche an, sein Land mit Erneuerbaren Energien innerhalb von 15 Jahren unabhängig von Öl, Gas und Kohle zu machen. In Spanien beschloss das Kabinett Ende August, den Anteil Erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch innerhalb der nächsten fünf Jahre zu verdoppeln.

Umwelt-Finanzen:

Nachhaltigkeit ist gefragt - Ökologie hat Vorfahrt

Grüne Investments sind keine Nischenprodukte mehr. Sie können von der Rendite her mit konventionellen Anlagen allemal mithalten. Wer vor zwei Jahren die **SolarWorld-Aktie** gekauft hat, kann sich heute über sagenhafte **5000% Kurszuwachs** freuen.

Katastrophen wie der Hurrican Katrina werden das Umdenken erzwingen, die Avantgarde der Anleger nimmt das voraus und beschleunigt den überfälligen Kurswechsel.

Von 200 in einer jüngsten Studie befragten Investmentmanagern weltweit gaben zwischen 50 und 70% an, dass soziale und ökologische Faktoren innerhalb der kommenden 10 Jahre ein selbstverständlicher Analyse-Bestandteil bei jeder Investmententscheidung sein werden.

Besonders die Europäer sind davon überzeugt.

Quelle: Cash 10/2005

Mehr Nachhaltigkeit und Transparenz in der betrieblichen Altersvorsorge.

Das Forum Nachhaltige Geldanlagen und Germanwatch begrüßen das Inkrafttreten einer zukunftsweisenden Gesetzesänderung im Versicherungsaufsichtsgesetz. Neben Pensionsfonds müssen nun auch alle Pensionskassen und betrieblichen Direktversicherungen nach Zustimmung durch den Bundesrat offen legen, ob und wie sie ökologische und soziale Kriterien bei der Kapitalanlage berücksichtigen. Das entsprechende Gesetz ist am 29. August in Kraft getreten.

Bereits seit dem Jahre 2001 gilt in Deutschland eine ethische, soziale und ökologische Berichtspflicht für Pensionsfonds. Nach den dortigen Erfolgen, ist die Berichtspflicht nun konsequent auch auf Pensionskassen und betriebliche Direktversicherungen ausgedehnt worden. Mehr bei

<http://www.forum-ng.de>

New Energy Fund

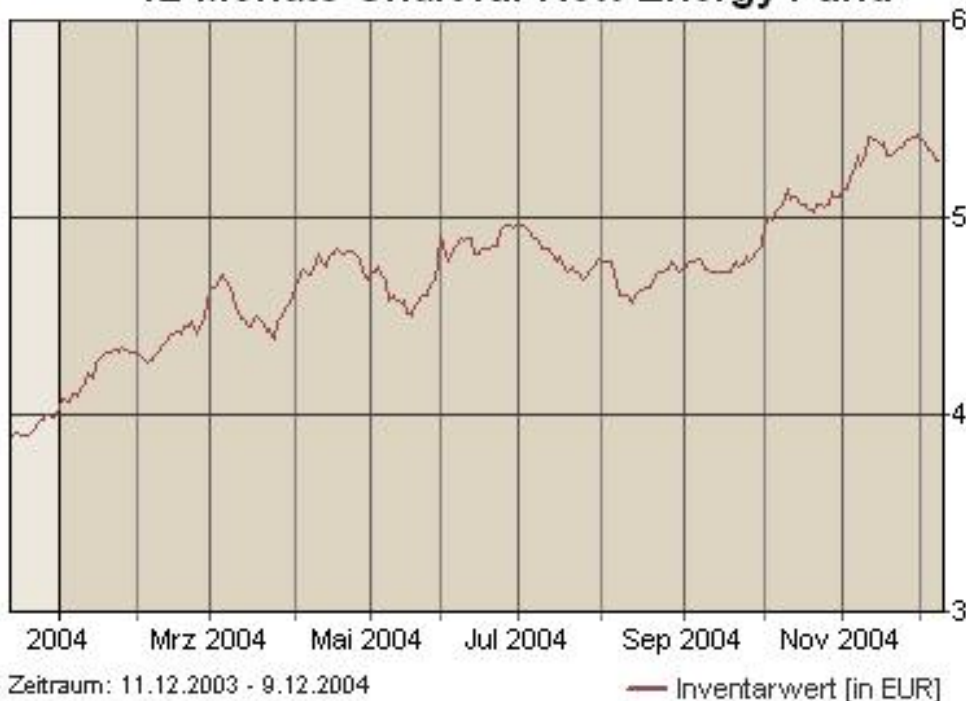
Die Performance 2004 des **New Energy Fund** betrug immerhin **35,1%**. (Dieser Wert wird sich nach dem Ölschock vermutlich vervielfachen.)

Denn der Sarasin New Energy Fund ist der erste europäische Aktienfonds, der zu 100% und weltweit in regenerative Energien (Sonne, Wind, Wasser, Biomasse) sowie in Geothermik- und Brennstoffzellen-Technologie sowie Energie-Effizienz investiert. Das Ziel ist, die fossilen Energien und die risikobehaftete Kernkraft abzulösen. Die Entwicklung von alternativen Energien in den Industrieländern ist im vollen Gang. "Grüner Strom" ist mehr und mehr gefragt. New Energy nutzt sowohl die neuen gesetzlichen Voraussetzungen zur Förderung erneuerbarer Energien als auch die Chancen von mehr als 40 internationalen Unternehmen, die logischerweise die Gewinner von morgen sein werden.

Branchenaufteilung: Solar (17%), Wind (28%), Wasserkraft (3%). Fossile Energien (29%), Brennstoffzellen (6%), Service/Effizienz (17%).

Jetzt - vor dem bevorstehenden Ölschock - ist der optimale Einstiegszeitpunkt. Mehr in unserem [Geldtipp](#)

12-Monats-Chart für New Energy Fund



Wertentwicklung New Energy Fund 2004

Umwelt-Technologie - die Energie für den Frieden:

Um das 21. Jahrhundert zu überleben, müssen wir unseren Energieverbrauch in dem Maße durch Erneuerbare Energien ersetzen, wie er im 19. und 20. Jahrhundert entstanden ist. Wenn wir unsere natürlichen Energien nicht nutzen, so ist das nur auf einen Intelligenzmangel unserer Spezies zurückzuführen.

Idealtechnologien nutzen Ressourcen, die unbegrenzt verfügbar sind, bei ihrer Nutzung nicht verschleifen, die regenerierbar sind und nach deren Nutzung keine negativen Folgeeffekte auftreten. Die Experten meinen, dass Bioenergie allen anderen regenerativen Energien mengenmäßig weit überlegen ist. Zudem bietet sie die Möglichkeit der problemlosen Speicherung und der vielfältigen Nutzung, die von der Verbrennung über Vergärung bis hin zur thermochemischen Vergasung reicht.

>>> 130.000 neue Arbeitsplätze, ein Umsatzvolumen von jährlich rund 10 Milliarden und die Vermeidung von 50 Mio. Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr sind die bisherige Bilanz des EEGs in Deutschland. Zukünftig können es bis zu 2 Millionen Arbeitsplätze sein. > Die zig-Milliarden-Subventionen für Atomkraft in den 70er Jahren sind übrigens nie diskutiert worden!

Durch den Ausbau erneuerbarer Energien verringern sich im Jahr 2015 die globalen Kohlendioxid-Emissionen um 1,2 Milliarden Tonnen - mehr als der gesamte CO₂-Ausstoß Deutschlands im Jahr 1990. Dies ist das Ergebnis der Auswertung des internationalen Aktionsprogramms, das im Juni letzten Jahres auf der Internationalen Konferenz für Erneuerbare Energien - renewables2004 – beschlossen wurde.

Bundestagswahl sorgt für Planungssicherheit bei den Erneuerbaren Energien.

Das Ergebnis der Bundestagswahl lässt die Branche der Erneuerbaren Energien aufatmen. Damit sind wohl die schlimmsten Szenarien, die ein abruptes Ende bei der Förderung von Erneuerbaren Energien bedeutet hätten, vorerst vom Tisch. Ungewiss ist noch, auf welche konkreten Leitlinien sich eine neue Bundesregierung verständigen wird. Aber eines scheint heute schon festzustehen: einen Salto-Rückwärts in der Energiepolitik wird es nicht geben. Ein Rückschritt wäre auch aus umwelt-, wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Gründen eine Katastrophe gewesen und hätte die in den letzten 15 Jahren erzielten Fortschritte massiv gefährdet. Mittlerweile haben die Erneuerbaren Energien mit ihrem Anteil an der Energieerzeugung der Atomkraft den Rang abgelaufen. In diesem Jahr wird durch die regenerativen Energien in Deutschland der Ausstoß des Treibhausgases CO₂ um 80 Mio. Tonnen verringert, mit weiter steigender Tendenz für die Zukunft. Mehr als 150.000 Menschen, davon mehr als jeder Zweite im Export, sind mittlerweile in der Erneuerbaren-Energien-Branche beschäftigt. Weit mehr als in der Steinkohle- und der Atombranche zusammengenommen!

Wind statt Kohle.

Alternativ-Konzept zu neuem Braunkohle-Kraftwerk ist sauber und billig. Das Alternativ-Konzept von Greenpeace zum geplanten Braunkohle-Kraftwerk von RWE in Neurath zeigt, wie eine sinnvolle Energieversorgung in Zukunft aussehen muss. In einem breiten Mix aus regenerativen Energien, Kraftwärmekopplung und Energieeffizienz kann so auch die Windenergie effizient zur Grundlastversorgung der Bevölkerung beitragen.

Laut Greenpeace-Studie kann allein die Windkraft 2010 rund 20% zur gesicherten Versorgung mit Grundlaststrom beitragen. Möglich wird dies durch eine intelligente Steuerung aller dezentralen Kraftwerke – durch ein zeitgemäßes virtuelles Kraftwerk. Durch den alternativen Energiemix plus Energieeinsparung hat das Greenpeace-Konzept mit nur etwa einem Siebtel

der CO₂-Emissionen und einem Drittel des Brennstoffverbrauchs gegenüber einem modernen Braunkohlekraftwerk klare Vorteile in Sachen Umwelt- und Klimaschutz.

Zudem heißt es, Kosten zu minimieren. Und das heißt, auf Braunkohle zu verzichten: Nach einer Studie der Universität Saarbrücken von 2003 betragen die Stromerzeugungskosten für ein Braunkohlekraftwerk über eine Betriebsdauer von 35 Jahren 8,07 Cent pro Kilowattstunde. In den Stromerzeugungskosten sind etwa Brennstoffverbrauch, fixe und variable Kosten enthalten. Nach einer Studie der Uni Kassel aus dem Jahr 2003 produziert eine Windkraftanlage mit zwei Megawatt Nennleistung an einem Standort mit mittelmäßigen Windverhältnissen die Kilowattstunde Strom für 6,5 Cent.

Während etwa die Windenergie nur Strom-Vergütungen aus dem Erneuerbare-Energien-Gesetz und keine Subventionen bekommt, „summieren sich die staatlichen Begünstigungen der Braunkohleförderung und -nutzung insgesamt zu einer Größenordnung von etwa 4,5 Mrd. Euro pro Jahr. Davon entfällt knapp eine Mrd. Euro jährlich auf explizite und implizite Subventionen“, so eine Studie des Wuppertal-Instituts für das Umweltbundesamt von 2004. Nicht mitgerechnet wurden: Beschäftigungs- und Sozialförderung, Investitionsförderung Ost und Gelder für Forschung- und Entwicklung. Mehr bei

<http://www.greenpeace.de/2000megawattstudie>

<http://reisi.iset.uni->

[kassel.de/pls/w3reisidad/www_reisi_page.show_menu?p_name=134040&p_lang=ger](http://www.wind-energie.de/fileadmin/dokumente/Themen_A-Z/Strompreise%20-%20Energiepreise/Studie_eeg_teilbericht_strompreis.pdf)

[http://www.wind-energie.de/fileadmin/dokumente/Themen_A-Z/Strompreise%20-](http://www.wind-energie.de/fileadmin/dokumente/Themen_A-Z/Strompreise%20-%20Energiepreise/Studie_eeg_teilbericht_strompreis.pdf)

[%20Energiepreise/Studie_eeg_teilbericht_strompreis.pdf](http://www.wind-energie.de/fileadmin/dokumente/Themen_A-Z/Strompreise%20-%20Energiepreise/Studie_eeg_teilbericht_strompreis.pdf)

http://www.wind-energie.de/fileadmin/dokumente/Themen_A-Z/Subvention/studie_uba_braunkohle.pdf

Wasserstoff produzierende Alge: Energieträger für die Zukunft.

Steigende Ölpreise, Diskussionen um Feinstaub-Rußpartikel durch die Nutzung fossiler Brennstoffe, ansteigende CO₂-Konzentration in der Atmosphäre und weltweite Umweltkatastrophen werden mit dem Treibhauseffekt in Verbindung gesetzt. Diese Situation lässt alternative CO₂-emissionsfreie Energiegewinnungsmethoden als attraktive Alternative zu den klassischen Energieträgern Erdöl, Kohle und Erdgas erscheinen. Bielefelder Forscher haben daher eine Wasserstoff produzierende Alge entwickelt.

Dieses H₂-Entwicklungsverfahren, welches kürzlich erfolgreich patentiert wurde, ermöglicht es, je nach gewählter Bedingung bis zu 13fach höhere Raten an Wasserstoff zu produzieren als dies bisher beschrieben war.

Auf Grund der gesteigerten Wasserstoff-Produktionsraten bietet Stm6 -so der Name der mutierten Grünalge - hervorragende Voraussetzungen, eine zukünftige biotechnologische Nutzung von Bio-Wasserstoff aus Sonnenlicht mit Hilfe von Mikroorganismen zu realisieren. Derzeit werden in den Laboratorien in Brisbane und Bielefeld Anstrengungen unternommen, durch gezielte molekulargenetische Eingriffe die Produktionsraten weiter zu erhöhen. Der Bau erster Prototypen von Bioreaktoren ist in Zusammenarbeit mit Biotechnologen noch in diesem Jahr geplant. Mehr bei

http://www.umweltdialog.de/umweltdialog/energie/2005-09-22_Gruenalge_gibt_Gas.php

Wasserstoff aus Pellets.

Der Wasserstoff für kleine mobile Brennstoffzellen könnte künftig in Form kleiner Pellets mitgeführt werden. Werden diese Pellets mit Wasser in Kontakt gebracht, geben sie Wasserstoff frei. Mit dem neuen Speichermedium wollen Wissenschaftler der amerikanischen Purdue-Universität zwei schon länger bekannte Verfahren zur Wasserstoffproduktion kombinieren.

Eines dieser Verfahren ist die Wasserstoffspeicherung über Natriumborhydrid (NaBH_4). Wird dieses unter Beisein eines Katalysators mit Wasser in Verbindung gebracht, entsteht Wasserstoff und Natriummetaborat (NaBO_2) – ein Stoff, der auch in Waschmitteln eingesetzt wird. Das zweite Verfahren basiert auf der Reaktion winziger Aluminiumpartikel mit Wasser, bei der geringe Mengen Wasserstoff frei werden. Mehr bei <http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/6874.php>

Pflanzliche Treibstoffe:

140 mittelständische Unternehmen haben eine bundesweite Wählerinitiative mit dem Namen „**Deutsche Arbeitsplätze durch Biokraftstoffe**“ gegründet. Sie wollen „überparteilich wirkende Politiker mit hohem wirtschaftlichen Verständnis“ unterstützen. Zur Zeit liegt die Abhängigkeit der europäischen Union von Energieeinfuhren bei 50%. Der Straßenverkehr ist fast vollständig auf Mineralöl angewiesen. **70% der weltweiten Ölfördermenge geht in die Mobilität.**

1. Kalt gepresste Pflanzenöle

Die höchste Wertschöpfung für Landwirte liegt in kalt gepressten Pflanzenölen, die direkt als Reintreibstoff eingesetzt werden. Voraussetzung: angepasste Motoren und ein größerer Absatzmarkt.

2. Rapsmethylester (RME)

Seit 01. Januar 2004 sind Zumischungen zu Kraftstoffen aus Erdöl von der Mineralölsteuer befreit. Diese Regelung gilt zunächst bis Ende 2009 für alle pflanzlichen Kraft- und Heizstoffe. Fast alle großen Anbieter in der Mineralölindustrie nutzen mittlerweile die Möglichkeit, dem Diesel aus Erdöl steuerbegünstigten Biodiesel beizumischen.

3. Bio-Ethanol

Als Beimischung zum Benzin wird Bioethanol immer wichtiger. In Brandenburg und Sachsen-Anhalt sind industrielle Großanlagen entstanden, die Ethanol aus Getreide erzeugen. Bayern will mit einem Förderprogramm die Reserven der landwirtschaftlichen Brennereien mobilisieren. Die 200 bayerischen Brennereien können bei besserer Auslastung kurzfristig rund 100.000 Tonnen Ethanol erzeugen. 2004 kamen sie lediglich auf 8.000 Tonnen. Gegen eine größere Beimischung von Bioethanol zu Ottokraftstoffen **sträubt sich noch ein Teil der Mineralölwirtschaft.** Ihr Argument: Angeblich unterschiedliche Dampfdrücke von bioethanolhaltigem und fossilem Benzin bei Lagerung und Transport. **In Brasilien, Schweden und den USA fahren aber Autos mit bis zu 85% Beimischung.**

4. Synthetische Kraftstoffe

Neben Rapsmethylester und Ethanol wird an so genannten synthetischen Kraftstoffen

gearbeitet, „Biomass to liquid“ (BTL), Biomasse in flüssiger Form. Die Firma Choren im sächsischen Freiberg betreibt dafür eine Pilotanlage, an der sich jetzt auch der Mineralölkonzern Shell beteiligt. Dort sollen in den kommenden Jahren mehrere hundert Millionen Euro investiert werden, um synthetische Kraftstoffe zu erzeugen. Schon heute ist klar: das Potential ist hier deutlich größer als bei Biodiesel oder Ethanol auf der Basis von Getreide und Zucker.

Mehr bei

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Art-Umweltpolitik/6876.php>

<http://www.telepolis.de/r4/artikel/20/20863/1.html>

Pflanzenöl-Tankstellenverzeichnis: <http://www.biotanke.de>

Wellenkraftwerke

Experten des Weltenergieates in London schätzen, dass Wellenkraftwerke rund **15% des globalen Strombedarfs** decken könnten. Allein in Europa gäbe es genügend geeigneter Standorte wie etwa die Küsten der britischen Inseln, Norwegens, Spaniens oder auch Portugals. Noch ist "Pelamis" im Test, aber schon bald soll die erste Anlage als Wellen-Farm vor der portugiesischen Nordküste kommerziell eingesetzt werden.

Das schwimmende Kraftpaket: Beim Anblick des roten Ungetüms, das auf der Wasseroberfläche hin und her schaukelt, denkt man nicht unbedingt an einen Hightech-Stromerzeuger. Es sieht nicht nur aus wie eine Schlange, es heißt auch so: "Pelamis", so das griechische Wort für Seeschlange. Seit August 2004 wird die ungewöhnliche Konstruktion in der rauen See der Orkney-Inseln getestet, hoch im Norden vor Schottlands Küste. Das Prinzip klingt einfach: Vier riesige, miteinander verbundene Stahlzylinder erzeugen Strom, indem sie sich im vorgegebenen Takt der Wellen auf und ab bewegen. Doch die Technik ist weitaus komplizierter. Die neue Technik erfordert Know-how aus ganz verschiedenen Bereichen. Spezialisten kommen aus der Auto-, der Öl- oder der Elektro-Industrie und lernen nun, zusammen zu arbeiten. Denn es gibt noch keine Erfahrungen, auf die man sich stützen könnte. Mehr bei

<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/28/0,1872,2377372,00.html>

Exportweltmeister Deutschland – Umweltprodukte für 35 Mrd. Dollar exportiert.

Umweltschutzgüter "made in Germany" genießen international einen guten Ruf. Die aktuellen, jetzt vorliegenden, Zahlen aus dem Jahr 2003 belegen: Deutschland hat potenzielle Umweltschutzgüter im Wert von 35 Milliarden US-Dollar ins Ausland geliefert, so eine Studie des Umweltbundesamtes (UBA). Mit einem Welthandelsanteil von knapp 19% haben deutsche Unternehmen damit erstmals seit zehn Jahren wieder knapp die Nase vorn, gefolgt von den USA und Japan. Mehr bei

<http://www.umweltdialog.de/umweltdialog/maerkte/2005-09->

[26_Exportweltmeister_Deutschland.php](http://www.umweltdialog.de/umweltdialog/maerkte/2005-09-26_Exportweltmeister_Deutschland.php)

Partikelfilter oder Feinstpartikel - Was schadet mehr?

Experte kritisiert Partikelfilter als "Sauberes Image ohne Gesundheitsvorteil".

Was schadet unserer Umwelt mehr? Der Partikelfilter, der nur Russpartikel bis einer bestimmten Größe bzw. Kleinheit von max. 0,1 Mikrometer Teilchengröße und damit die sichtbaren Bestandteile im Abgas aus Dieselmotoren abscheidet oder die **Feinstpartikel, die in jedem Verbrennungsprozess teilweise als kanzerogene Stoffe ungehindert in die freie Atmosphäre emittiert werden**. Gerhard Fleischhacker, Entwickler und Forscher von CEF-Austria: "Das Problem dabei ist: Der Partikelfilter und der Feinststaub sind kohärente Faktoren", erklärt Fleischhacker.

"Der Feinststaub in der freien Atmosphäre, ist in Abhängigkeit vom Emittenten - in der Korngröße zumeist kleiner als drei Mikrometer und kann demnach auch als Schwebestaub oder Aerosol bezeichnet werden", meint der Forscher. "In einem bestimmten Luft- oder Gasvolumen sind aber verhältnismäßig wenig große massebehafteten Teile enthalten, aber ungleich viele kleine Russ-Teilchen oder Feinststaub bzw. Aerosole - die Gesundheitskiller schlechthin", so Fleischhacker.

"Die größeren Partikel, die sich nach kurzer Zeit in der freien Atmosphäre als Deposition abgelagern und können demnach die Atemluft nur mehr untergeordnet beeinträchtigen", erklärt Fleischhacker. **Die feinen Staub- oder Russpartikel, die kleiner als drei Mikrometer sind, und nicht mehr sichtbar sind, stellen jedoch die größere Gefahr dar**. "Vor allem bei der Verbrennung in Motoren, insbesondere Dieselmotoren, werden mit dem Abgas unverhältnismäßig viele Feinstpartikel emittiert". Als besonders problematisch bezeichnet der Forscher die gesetzliche Regelung von 50 Mikrogramm Feinststaub pro Kubikmeter Luft. Diese sage nichts über die Teilchenzahl der in die freie Atmosphäre vorhandenen **Feinstpartikel oder lungengängigen Aerosole** aus.

"Es ist Stand der Technik, das zur Abscheidung von Feinstpartikeln Partikelfilter ein untaugliches Mittel sind, weil die Filtertechnik dafür generell nicht geeignet ist", sagt Fleischhacker. Dem Hersteller eines Partikelfilters sind hinsichtlich des freien Filter-Durchströmquerschnittes physikalische Grenzen gesetzt. Teilchen bis zu einer minimalen Korngröße von 0,1 Mikrometer können teilweise noch mit Hilfe von Adhäsionskräften an das Filtermedium abgelagert werden, um nach dem Zuwachsen des Filters abgebrannt zu werden. **"Dieser Abbrand führt aber vom Regen in die Traufe, da die zusätzliche Bildung von kanzerogenen Stoffen wie Dioxinen eine nicht gewollte Konsequenz der Filterreinigung oder besser gesagt des Abbrandes sein kann"**, so Fleischhacker. **"Der Partikelfilter erhöht damit nur die schädliche Wirkung der Feinstpartikel. Er verleiht unserer Umwelt nur eine sauberes Image aber keine Gesundheit"**, so Fleischhacker abschließend. Mehr bei <http://www.presetext.de/pte.mc?pte=050923029>

Diesel-Rußfilter: Kleinste Feinststaubpartikel als tödliche Gefahr!

Kleinste Feinststaubpartikel sind nach Ansicht von Experten wesentlich gefährlicher als große. Zu diesem Ergebnis kommen Forscher des Leibniz-Instituts für Troposphärenforschung in der jüngsten Ausgabe des Wissenschaftsmagazins "Zwischenruf". Die Experten schlagen daher vor, die seit Januar 2005 geltende EU-Richtlinie auf Partikel unter 1 Mikrometer (ein Tausendstel Millimeter) zu begrenzen. Zusätzlich müsse ein neuer Massengrenzwert für Russ eingeführt werden, fordern die Wissenschaftler.

>>> Der gefährliche Partikelfilter-Wahnsinn: Es sind also die kleinen, bereits gefilterten Partikel, die besonders gefährlich sind, weil die Feinstpartikel der Mikroebene extrem lungengängig sind und von ihr nicht absorbiert werden können.

Der vielgepriesene Dieselpartikelfilter scheint also nur eine Alibifunktion zu erfüllen; die Industrie verdient recht gut daran, die Konsumenten sind zunächst beruhigt, obwohl es ihnen eher schadet und die Umwelt wird munter weiter verpestet! Diese Partikelfilter womöglich auch noch mit öffentlichen Geldern zu fördern, wäre der Hohn schlechthin.

Und was tun jetzt mit den vielen von den Verkäufern als "umweltfreundlich" propagierten Dieselfahrzeugen mit und ohne Partikelfilter? Mehr in unserem

Spezial: Dieselpartikelfilter Feinstaub

Spruch des Monats:

Es gibt Autos auf der Welt, die die selbe Leistung bringen und nur die halbe Menge Benzin verbrauchen. Es macht mir große Sorgen, dass die deutschen Automobilhersteller diese Technik nicht liefern können.

Ernst Ludwig Winnacker, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Der Kampf um das Karpatengold.

Es ist ein idyllisches Dorf mitten in den Westkarpaten: In dem von vier Bergen eingerahmten Tal im westlichen Transsylvanien wurde die älteste Siedlung Rumäniens gefunden, viele Häuser stammen noch aus der K.-u.-k-Zeit. Doch die Idylle ist bedroht: Seit sechs Jahren will ein rumänisch-kanadisches Konsortium das Dorf umsiedeln, um das größte Goldbergwerk Europas zu errichten.

Gegen die geplanten 13 Millionen Tonnen Jahresförderung nebst zugehörigem Stausee mit Zyanidschwemme kämpft eine Bürgerinitiative, die sich genauso nennt wie die alte römische Siedlung: Alburnus Major. Die ehemalige Journalistin Stephanie Roth organisiert für diesen Zusammenschluss von Umweltschützern und heimischen Bauern den Widerstand. "Am Anfang waren wir noch sehr idealistisch", sagt die gebürtige Schweizerin. Inzwischen habe man den Kampf an allen Fronten aufgenommen.

Denn das Konsortium Rosia Montana Gold Cooperation (RMGC), hinter dem die kanadische Firma Gabriel Resources steht, hat bereits 40% der Grundstücke aufgekauft. Die rumänische Regierung gab grünes Licht - "am Gesetz vorbei", sagt Roth, "das Tal ist eigentlich geschützt."

Bei einer Katastrophe in Rumänien am 30. Januar 2000 flossen etwa 100.000 Kubikmeter Goldminen-Schlamm in die Theiß. Nach ungarischen Untersuchungen wurde **durch die Vergiftung mit der Cyanid-Lauge auf mehr als 300 Kilometern Flusslauf alles Leben vernichtet**. In einigen Ländern ist die Goldförderung mit Cyanid verboten. Mehr bei <http://www.taz.de/pt/2005/09/26/a0119.nf/text>

Das Gold und die Umwelt.

Verunsicherung bei den Kavalieren, Ratlosigkeit bei vielen Frauen: Darf Goldschmuck noch guten Gewissens gekauft werden? Und was kostet er wirklich? Zwölf wichtige Fragen zum Thema Gold:

1 Woher kommt eigentlich Gold?

Gold ist ein Metall aus der Urgeschichte der Erde. Es findet sich als Goldader an einigen Rissen in der Erdkruste und als Auswaschung aus dem Gestein in Flussablagerungen. Gold kommt in der Erdkruste in extrem geringer Konzentration vor (im Schnitt drei Gramm pro Tonne). Gigantische Berge an Gestein werden durchsiebt, um ein paar Gramm Gold zu erhalten. Das Ausmaß verdeutlicht John E. Young im Magazin Minewatch: "**Der Abfall, der pro Jahr im Goldbergbau anfällt, reicht aus, um einen Müllwagen-Konvoi aus 250-Tonnern Stoßstange an Stoßstange rund um den Äquator zu bilden.**"

2 Wie wird Gold abgebaut?

Große Konzerne bedienen sich heute zunehmend der **Zyanid-Haldenlaugung**. Das erfordert große Anlagen und entsprechend riesige Maschinen. Mit Hilfe der Zyanidlauge lösen große Bergbaufirmen auch geringste Mengen Gold aus dem zerkleinerten Gestein. Dabei entstehen hochtoxische Rückstände. Die Zyanidbrühe bleibt in großen Sammelbecken zurück. Häufig laufen diese Giftseen aus und **verseuchen ganze Landstriche**.

Ein anderes Verfahren ist die Gewinnung von Gold aus Flusssand, meist mit Quecksilber. Das Quecksilber zieht den Goldstaub an und wird dann verdampft. Dabei lagern sich giftige Gase ungefiltert in der Luft und in den Flüssen ab. Allein in den Amazonas werden pro Jahr schätzungsweise 100 Tonnen Quecksilber gekippt. Zusätzlich fallen beim Goldabbau Stickstoff, Schwefel, Kupfer, Zink und Arsen an.

3 Was hat Gold mit dem Regenwald zu tun?

Goldsucher dringen bis in die abgelegensten Gebiete vor, um die steigende Goldnachfrage zu befriedigen. In Brasilien wurde etwa das Reservat der Yanomani von **90.000 Goldsuchern** heimgesucht. Dutzende Indianer wurden dabei von den Eindringlingen getötet oder starben an „weißen“ Krankheiten wie Windpocken und Masern, gegen die die Yanomani keine Immunabwehr besitzen.

Noch wird ein Großteil des Goldes in Südafrika, Sibirien und den USA abgebaut, doch der Trend zeigt in andere Länder. Inzwischen sind auch die Wälder von Venezuela, Ecuador, Indonesien, Ghana und vielen anderen tropischen Ländern durch Goldminen bedroht. Über 70 Staaten, davon 31 in Afrika, haben bereits ihre Minengesetze geändert, um ausländische Firmen anzulocken. Von Ghana bis zu den Philippinen werden Steuern und Abgaben gesenkt sowie Umweltauflagen außer Kraft gesetzt. Der Run auf die letzten Reservate hat begonnen. In zwanzig Jahren, schätzt man, wird die Hälfte des Goldes aus Gebieten kommen, die von

indigenen Völkern bewohnt und genutzt werden.

4 Wofür braucht man eigentlich Gold?

Seit 1980 hat sich die jährliche Goldproduktion von 1200 in etwa verdoppelt. Von dem weltweit geförderten Gold werden rund 85% zu Schmuck und etwa 12% in Industrie und Medizin verarbeitet. Gingen 1980 „nur“ 513 Tonnen jährlich in die Schmuckproduktion, waren es 1992 schon 2300 Tonnen, die Goldmengen für Kettchen und Ringe haben sich also mehr als vervierfacht.

5 Stimmt es, dass Menschen von den Folgen der Goldgewinnung krank werden und sogar sterben können?

Nach Angaben der International Labour Organisation **sterben jährlich 15.000 Menschen an den Folgen des Goldabbaus**. Umweltverseuchung und Vergiftungen von Menschen sind beim Goldabbau nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Die giftigen Dämpfe werden von Mensch und Tier inhaliert, gelangen in Seen und Flüsse und landen schließlich auch in der Nahrungskette. **Quecksilber schädigt vor allem das zentrale Nervensystem**. Die Zyanidlauge ist nicht ungefährlicher. Ein **Teelöffel zweiprozentiger Zyanidlauge kann einen Menschen in Sekunden töten**. In den Becken verenden zahlreiche Tiere - vor allem Vögel, die durch die glänzende Oberfläche der "Giffteiche" angelockt werden.

6 Wer ist für den Goldabbau verantwortlich?

Die Masse allen Goldes wird von großen Industriekonzernen produziert, und durch den aggressiven Trend zur Privatisierung steigt die Abhängigkeit von den Firmen stetig. Viele Gebiete, in denen zur Zeit noch Tausende von "kleinen Goldsuchern" aktiv sind, wurden inzwischen an ausländische Unternehmen vergeben. In einigen Ländern gibt es auch die kleinen Goldsucher, die unkontrolliert Gold schürfen. Einige arbeiten auf eigene Faust, andere in Familien oder Kooperativen. Die wenigsten werden davon reich, der Großteil führt ein Leben in Elend, Armut und Krankheit. In einigen Ländern, wie Indonesien, produzieren auch Ureinwohner Gold als Nebenerwerb zum Feldbau oder Früchtesammeln und wenden jahrhundertealte, ungiftige Methoden an. Wenn die großen Unternehmen kommen, werden die kleinen Goldsucher für illegal erklärt und - notfalls mit brutaler Gewalt - von ihrem Land vertrieben.

7 Bringt der Goldabbau den armen Ländern nicht wichtige Devisen?

Vordergründig bringen die Minenfirmen Verbesserungen für den Arbeitsmarkt und die Exportwirtschaft. In der Realität ist das Einkommen für die Produzenten verschwindend gering. Eine Studie aus Venezuela ergab, dass der Bundesstaat Bolivar an seinen Goldminen in vier Jahren ganze 2 Millionen Dollar verdient hat.

Der Trend geht zu noch geringeren Gewinnen für die Länder und größeren Profiten für die Konzerne. Weil die Abgaben immer geringer werden, fahren die Unternehmen "skandalöse Gewinne" ein, wie es venezolanische Umweltschützer ausdrücken. Rechnet man die sozialen und ökologischen Kosten hinzu, machen die Goldländer unterm Strich ein gigantisches Minusgeschäft. Auch den USA bringt der Goldabbau keine nennenswerten Gewinne.

8 Gibt es nicht auch schonende Methoden der Goldgewinnung?

Theoretisch möglich und auch sinnvoll ist es, Sicherheitsmaßnahmen zu verstärken und die Menschen besser zu qualifizieren, um die schlimmen Folgen zu reduzieren. Aber die großen

Gewinne und Anreize für Unternehmen werden durch das rücksichtslose Vorgehen erst möglich. Würden die Firmen für die von ihnen angerichteten Schäden kostenpflichtig gemacht, würde sich nach ihren eigenen Aussagen die Goldförderung für viele von ihnen nicht mehr lohnen.

Gold ist keine erneuerbare Ressource! Eine Rekultivierung der ausgebeuteten Erde scheint kaum möglich. Selbst im Harz sieht man die "Narben" **noch Jahrhunderte nach dem Abbau - auf diesen Stellen wächst nichts mehr außer Flechten.** Durch den Goldabbau werden für die Menschen Alternativen vernichtet, die langfristig viel sinnvoller wären und mehr einbringen würden, wie zum Beispiel Landbau oder Ökotourismus.

9 Die Staatsbanken haben doch auch eine Menge Gold?

Kritiker meinen: eigentlich müsste heute gar kein Gold mehr abgebaut werden. Allein in den Kellern der Staatsbanken werden im Schnitt etwa 15.000 Tonnen Gold gehortet. Würde man diese Reserven wieder auf den Markt bringen, könnte der Goldabbau drastisch reduziert, wenn nicht für Jahre ausgesetzt werden. Auch der internationale Währungsfond IWF verfügt über gigantische Goldvorräte und hat schon vor Jahren vorgeschlagen, 5% davon im Gesamtwert von 40 Milliarden Dollar für die Entschuldungshilfe der Entwicklungsländer zu verkaufen. Dieser Vorschlag wurde seinerzeit vor allem auch von der deutschen Regierung und der Bundesbank blockiert.

10 Was hat mein Ehering mit der Naturzerstörung zu tun?

Wer Gold kauft, sollte sich über den tatsächlichen Preis für das Kettchen oder den Armreif bewusst sein: Millionen Tonnen umgewälzter Erde, verwüstete Landschaften, Milliarden Liter vergifteter Flüsse und Menschen, die in Elend und Krankheit leben. Wie schwer der teure Glanz wiegt, beschreibt John E. Young im Minewatch-Magazin: "Die Mengen an Boden und Gestein, die umgewälzt werden muss, um das Gold für ein Paar Eheringe zu gewinnen, ergäbe ein drei Meter tiefes Loch von 1,80 mal 1,80 Meter im Garten der glücklichen Eheleute." Damit wiegt ein Ehering etwa drei Tonnen.

11 Was tut Rettet den Regenwald für die Menschen und Tiere, die unter dem Goldabbau leiden?

In zahlreichen Ländern wehren sich die Menschen, die durch Goldgier vertrieben werden, gegen die Umweltzerstörung. In Panama stoppten Indianer den Goldbergbau, in Costa Rica wehrt sich die Umweltorganisation AECO zusammen mit der Kirche gegen die Goldkonzerne. In Ecuador verteidigen Aktivisten und Bewohner die letzten Bergnebelwälder. Der Verein Rettet den Regenwald unterstützt Umweltgruppen in Südamerika und Asien gegen die Goldmafia.

12 Was kann ich tun?

Verzichten Sie auf "goldene Geschenke" unterm Weihnachtsbaum oder an Geburtstagen. Helfen Sie mit einer Spende für die Umweltgruppen in Ecuador, Costa Rica, Indonesien. Diese brauchen dringend Geld für ihren Kampf gegen die Bergbaukonzerne. Sie erhalten auf Wunsch für Ihre Spende eine Regenwald-Urkunde, die Sie auch verschenken können.

<http://www.regenwald.org/new/ursachen/golddiamanten/12fragengold.htm>

<http://de.indymedia.org/2005/08/126322.shtml>

No dirty gold - Jetzt unterschreiben bei <http://www.nodirtygold.org/deutsch.cfm>

Japaner wollen Erdmantel anbohren!

Geht es nach dem Willen der Forscher vom japanischen Center for Deep Earth Exploration (CDEX) von der Japan Agency for Marine-Earth Science and Technology, soll schon demnächst die tiefste Bohrung, die es je gegeben hat, stattfinden: Vom Forschungsschiff Chikyu aus wird das Bohrgestänge **9,5 Kilometer tief in Richtung Erdmantel** vorangetrieben. Die Ergebnisse sollen Einblicke in die Tektonik bringen, berichtet das Fachmagazin Scientific American.

Was die Forscher interessiert, ist der Erdmantel. Die Erdkruste, die auf den Kontinenten zwischen 30 und 60 Kilometer und im Ozean nur zwischen fünf und sieben Kilometer dick ist, ist gut erforscht. Der Mantel, der etwa zwei Drittel der Erdmasse ausmacht, ist hingegen voller Rätsel. Die Forscher vermuten, dass sich in diesem Teil wesentliche Prozesse der tektonischen Plattenverschiebungen abspielen. Mehr bei <http://www.presetext.de/pte.mc?pte=050928003>

Man fragt sich, was dieser Planet noch alles ertragen muss, weil Menschen "Wissenschaft" um jeden Preis betreiben wollen...

Gentech gefährlicher als bisher angenommen.

Während genetisch veränderte Nahrungs- und Ackerpflanzen bereits in aller Munde sind, widmet sich die Öffentlichkeit bisher kaum den genveränderten Bäumen und Sträuchern. Das Berliner Gen-ethische Netzwerk warnt vor den Gefahren der transgenen Bäume für die Umwelt. Diese stellen für die biologische Vielfalt, der Biodiversität, eine besonders große Gefahr da, weil sie langlebig sind.

Schnell wachsende Bäume wie etwa Pappeln sollen als klimaverbessernde Maßnahmen unter dem Klimaschutz-Protokoll der UNO angepflanzt werden. Internationale Kampagnen wollen dies verhindern. "Das ist definitiv kein geeignetes Mittel", meint Werner Müller, Gentechnik-Experte von GLOBAL2000. Müller, der auch das Büro für ökologische Risikoforschung ecorisk leitet, warnt vor den Folgen von transgenen Bäumen: "Bäume sind langlebig und verwildern schnell. Sie haben ein großes Potenzial zum Auswachsen, dadurch werden die synthetischen Gene in die Umwelt gebracht". Auch wenn es noch kein Schadensbild gebe, sei dieser Schritt mit allen Mitteln zu verhindern, denn der Schaden wäre unmöglich wieder gut zu machen. **Eine Verbreitung der synthetischen Gene ist praktisch nicht zu kontrollieren.** Mehr bei

<http://www.gen-ethisches-netzwerk.de>

<http://www.global2000.at>

<http://www.eco-risk.at>

<http://www.3sat.de/hitec/magazin/83004/index.html>

<http://www.taz.de/pt/2005/09/08/a0149.nf/text>

Initiative: Arbeit umverteilen!

Eine Halbtagsgesellschaft für mehr Wohlstand! Mit einem Aufruf zum Abbau der Massenarbeitslosigkeit hat eine überparteiliche Initiative aus Wissenschaftlern, Gewerkschaftern, Künstlern und Bürgerrechtlern eine Umverteilung der vorhandenen Arbeit gefordert. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit solle auf 30 Arbeitsstunden sinken, heißt es in dem Aufruf. Zu den Erstunterzeichnern gehören der Wirtschaftswissenschaftler Rudolf Hickel, der Friedensforscher Horst-Eberhard Richter und der Politologe Peter Grottian. Sie wollen die Arbeitszeitverkürzungen mit einem sozial gestaffelten Einkommensausgleich verbinden. Mehr bei

<http://www.taz.de/pt/2005/08/26/a0197.nf/text>

<http://www.taz.de/pt/2005/08/26/a0072.nf/text>

<http://www.oekom.de/nc/zeitschriften/gaia/aktuelles-heft.html>

Demokratie oder Öl-Wirtschaft.

Der unverantwortliche Umgang mit dem Öl schafft viele ökonomische, politische und ökologische Probleme, die wir uns im 21. Jahrhundert einfach nicht mehr leisten können. Dazu gehören sowohl die Ölkatastrophe vor Spanien, Portugal und Frankreich als auch die Irak-Annektion, die bereits vor dem 11. September 2001 beschlossene Sache war. Im Jahr 2000 verbrauchten die USA 15% mehr Öl gegenüber 1990 und sie verbrauchen jedes Jahr 1,5% mehr! Und 40% davon verbrauchen die Autos. In den USA kann man von seinem 2,5 Tonnen schweren "Sports Utility Vehicle" je nach Bundesstaat zwischen \$40.000 bis \$100.000 steuerlich absetzen.

>>> Die USA verbrauchen ein Viertel des gesamten Öls. Würde der heutige durchschnittliche Kraftstoffverbrauch der amerikanischen Pkws auf den Durchschnittsverbrauch der deutschen Pkws reduziert werden, so könnte der derzeitige jährliche Erdölverbrauch von Afrika, China und Indien eingespart werden!!!

<http://www.nlpb.de/04-pub/EXPO-PDF/energie.pdf>

New Orleans: Gigantische Ölverseuchung nach Hurrikan.

Was Hurrikan Katrina an Umweltschäden hinterlassen hat, konnte bisher niemand genau sagen. Nun hat die Umweltorganisation Greenpeace-Deutschland erstmals Satellitenbilder von SkyTruth veröffentlicht und eine erste Bilanz gezogen. Die Bilder zeigen kilometerlange Ölteppiche, die von havarierten Ölplattformen im Golf von Mexiko ausgehen. Öltanklager sind leck geschlagen und überflutet, durch den Sturm beschädigte Raffinerien verschmutzen den Mississippi und New Orleans.

"Die Ölmengen, die dort das Meer vergiften, sind gigantisch", so Greenpeace Energieexperte Karsten Smid. Auf Satellitenbildern sind dutzende Ölteppiche auszumachen, die sich über eine Fläche von mehr als 18.000 Quadratkilometern ausdehnen. Insgesamt sind 58 Ölbohrinseln und Förderplattformen im Golf von Mexiko schwer beschädigt. 22 sind durch die Wucht des

Hurrikans nur noch Schrott, wie dies die Auswertung von Satellitenbildern, Kartenmaterial und Daten zur petrochemischen Industrie der Region ergab.

Allein in New Orleans selbst gab es nach dem Hurrikan fünf größere Ölaustritte: in Chalmetta südöstlich der Stadt sind 1,6 Mio. Liter Öl ausgelaufen, in Venice sind zwei Tanklager leck geschlagen und haben die Umgebung mit 12 Mio. Liter Öl verseucht. Darüber hinaus sind aus Fahrzeugwracks und Booten Öl und Benzin ausgetreten. "Die Ölkonzerne waren auf diesen zerstörerischen Hurrikan nicht vorbereitet", erklärt Smid. "Der laxer Umgang der Amerikanischen Ölindustrie in Umweltfragen rächt sich nun bitter. Wenn das Wasser geht, bleibt giftiger Ölschlamm zurück". Mehr bei

<http://www.presetext.at/pte.mc?pte=050917001>

Katrina verursachte Schäden von 40 Mrd. Dollar.

Die Swiss Re hat die Versicherungsschäden nach dem verheerenden Hurrikan Katrina neu bewertet. Die ursprünglich angenommene Schadenssumme von 20 Mrd. Dollar für die Versicherungswirtschaft auf 40 Mrd. Dollar angehoben. Das Unternehmen rechnet damit, dass für das eigene Unternehmen der Schaden allein 1,2 Mrd. Dollar vor Steuern betragen wird. Das Geschäftsziel, den Gewinn je Aktie um 10% zu steigern, werde das Unternehmen 2005 wahrscheinlich nicht erreichen.

Betroffen sind ebenfalls deutsche Rückversicherungen wie die Hannover Rück oder die Münchener Rück.

<http://www.swissre.com>

Nach Berechnungen von Wissenschaftlern könnten im Jahr 2050 jährlich 200 Billionen Dollar Schäden durch Naturkatastrophen entstehen, allein in Deutschland 800 Milliarden.

Fischleben im Süßwasser auf Jahre zerstört.

Öl und Chemikalien vergiften die Golf-Küste und ihr Hinterland nachhaltig. Vier Wochen nachdem Hurrikan Katrina seinen verheerenden Zerstörungspfad durch den Golf von Mexiko pflügte, zeichnet sich neben den vielen Opfern und Vermögensschäden auch eine immense Umweltkatastrophe ab.

Aus über 40 Rohren sprudelt seit Wochen vor der Küste von Louisiana Erdöl unkontrolliert ins Meer.

Mehr als 250 000 Barrel sollen es inzwischen sein - 50.000 mehr als bei der bislang größten Ölkatastrophe an einer US-Küste: der Havarie der Exxon Valdez vor 16 Jahren vor der Küste von Alaska.

Das Öl entstammt abgerissenen Pumpstationen, Unterwasserpipelines und Tanklagern entlang der Küste, vor allem aber im Mississippi-Delta. Zwar hatte man, nachdem Katrina landeinwärts gezogen war, mit Hochdruck daran gearbeitet zumindest die zehn größten Lecks zu stoppen, doch der heranziehende Hurrikan Rita stoppte die Arbeiten und hat inzwischen vermutlich weitere Löcher in das engmaschige Ölversorgungsnetz an der amerikanischen Golfküste gerissen. Mehr bei

<http://www.vdi->

[nachrichten.com/vdi_nachrichten/aktuelle_ausgabe/akt_ausg_detail.asp?source=rubrik&cat=1&id=24184](http://www.vdi-nachrichten.com/vdi_nachrichten/aktuelle_ausgabe/akt_ausg_detail.asp?source=rubrik&cat=1&id=24184)

Ölkonzerne im Schwitzkasten.

Ein weltweites Netz von Anwälten will den Trend zur globalen Sauna stoppen. Mit Prozessen wollen sie Unternehmen zwingen, ihren CO2-Ausstoss zu reduzieren. Erste Erfolge lassen Umweltschützer aufatmen.

Die Flut in den Alpen, die Hurrikane Katrina und Rita: Die rasende Abfolge von Wetterkatastrophen macht klar, wie gefährlich der Klimawandel werden kann. Zwar lassen sich diese Ereignisse nicht zweifelsfrei den gestiegenen Temperaturen anlasten, aber die meisten Klimaforscher warnen: **Solche Unwetter werden häufiger und heftiger.**

Doch die Debatte bleibt blockiert. **Der grösste Treibhausgasproduzent, die USA, ratifiziert das Kiotoprotokoll nicht.** Dabei reichen die in Kioto bis 2012 beschlossenen CO2-Reduktionen nie, um den Trend zur globalen Sauna zu stoppen. Bereits heute müssten die Staaten weitere Reduktionen initiieren. "Die grosse Sorge ist, dass nach 2012 nichts passieren wird", sagt ETH-Klimatologe Christoph Schär.

Jetzt nehmen unerwartete Akteure das Heft in die Hand. Ein weltweites Netz von Anwälten will die Politiker mit Prozessen zu Taten zwingen. Bereits feierten sie einen Erfolg: Ein US-Gericht hat kürzlich eine Klage gegen zwei Bundesbehörden zugelassen. Deren Zinsgarantien über 32 Milliarden Dollar für Ölprojekte verletzen Umweltgesetze, argumentieren die klagenden US-Städte und Umweltorganisationen. Mehr bei <http://www.facts.ch/dyn/magazin/wissen/542412.html>

USA: Politik gegen freie Klimaforschung

Unter der Regierung Bush haben es Klimaforscher schwer, nach den Kriterien der Wissenschaftsfreiheit zu forschen. Oft werden die Veröffentlichungen ihrer Arbeiten behindert, oder sie sind anderen repressiven Maßnahmen ausgesetzt. Der republikanische Kongressabgeordnete Joe Barton hat daher das Privatleben von drei Klimaexperten durchleuchten lassen, nach dem sie Studien über die globale Erwärmung erstellt und veröffentlicht hatten.

Schon vor zwei Jahren hatten 60 prominente US-Forscher der Regierung Bush vorgeworfen, wissenschaftliche Resultate aus politischen Gründen manipulieren zu wollen. Dies sei ein Anschlag auf die Freiheit von Wissenschaft und Forschung. Mehr bei <http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/6909.php>

US-Präsident George W. Bush hängt wieder an der Flasche.

Als infolge des mangelhaften Managements der Krise um den Wirbelsturm Katrina George W. Bush in der Popularität seiner Landsleute auf den bisherigen Tiefpunkt seiner Regierungszeit sank, griff George W. erstmals seit knapp 20 Jahren wieder zum Alkohol. First Lady Laura ist schwer enttäuscht und Washington besorgt.

In seiner Jugend war George W. Bush ein ausgesprochener Nichtsnutz, Partylöwe und Saufkopf. Zu seiner Zeit als junger Mann in der Nationalgarde sagte er: "An eine Sache erinnere ich mich und da bin ich am meisten stolz drauf, das ist mein Trinken und Feiern." Auch dem Kokain war er nicht abgeneigt, während seiner Wahlkampagne im Jahr 2000 stritt Bush auf kritische Nachfragen den Kokaingebrauch zuerst nach 1992 ab und erweiterte dieses

dann schnell auf 1974, um es als Jugendsünde abtun zu können, obwohl er auch 1974 schon 28 war.

Wie der National Enquirer nun berichtet, trinkt der 59 jährige Bush jedoch seit einigen Wochen wieder. Seine Frau erwischte ihn in flagranti, als er sich nach der Nachricht vom Dambruch in New Orleans einen Whisky "in Texasgröße" einschenkte und herunterkippte. Sie schrie ihn an: "Stop, George!". Doch Insider aus Washington berichten, dass der Präsident schon seit Wochen wieder trinkt, da ihn die toten Soldaten im Irak und jetzt die Hurrikan-Krise so mitnehmen. **Sein Umfeld hofft, dass die Sache nur nicht völlig außer Kontrolle gerät**, da sein Alkoholproblem durchaus massiv war, er in einer trinkfreudigen Umgebung aufgewachsen ist und sich nie auf eine professionelle Therapie gegen Alkoholsucht eingelassen hat. Es ist ein Warnsignal, dass Bush in Stresssituationen einfach verschwindet. Mehr bei <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/21/21024/1.html>

Umweltprobleme wegen Ölförderung an Kaspisee.

Die Ölförderung am Schelf des Kaspisees kann zu ernsthaften Umweltproblemen führen. Das meinte Kasachstans Umweltministerin Aitkul Samakowa.

"Heute wird die Ölverseuchung des Kaspischen Meeres zu einem besonders gravierenden Problem, da alle Anrainerstaaten eine großangelegte Erschließung der Vorkommen am Kaspischelf planen", sagte Samakowa im Unterhaus des kasachischen Parlamentes.

Kasachstan plant, die Ölförderung am Schelf des Kaspischen Meeres binnen zehn Jahren auf 100 bis 150 Millionen Tonnen Öl im Jahr zu bringen. Das würde dem Land erlauben, 2010 zwei Millionen Barrel Öl und 2015 drei Millionen Barrel Öl pro Tag zu exportieren. Mehr bei <http://ruslandonline.ru/schlagzeilen/morenews.php?iditem=15914>

>>> Der nächste Ölschock kommt bestimmt!

Das größte Problem ist, dass wir auf den nächsten Ölschock und seine heftigen wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen überhaupt nicht vorbereitet sind. Uran ist wegen Unentsorgbarkeit als Ersatz ungeeignet und würde nicht mal 40 Jahre reichen.

Sonne und Wind stehen uns mehr als ausreichend zur Verfügung sowie auch das nötige know how. Doch die derzeitige Wirtschaft und die von ihr gesponsorte Politik haben Angst vor Veränderungen, denn noch verdienen einige sehr gut am Öl. In Texanischen Ölfirmen weiß man momentan aufgrund des erhöhten Ölpreises gar nicht wohin mit den vielen Petro-Dollars... Die Vernachlässigung der Umwelttechnologien bringt uns das größte nur vorstellbare Desaster; ökonomisch, politisch, sozial und klimatisch!

Einzige Lösung: Jetzt schon im großen Stil in erneuerbare Energien (Wind, Wasser, Sonne, Biomasse) investieren. Nach dem Ölschock ist es zu spät!

Siehe dazu auch unseren [Buchtip](#).

IAA: Autohersteller ohne zukunftsweisende Modelle.

Der Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD) kritisiert die Modellpalette, die auf der diesjährigen Internationalen Automobilausstellung IAA in Frankfurt präsentiert wurde, als nicht zukunftsfähig. In der Diskussion um steigende Ölpreise habe insbesondere der Dachverband der deutschen Hersteller VDA versprochen, auf der weltgrößten Automesse geeignete Antworten auf hohe Spritpreise und zunehmende Klimaprobleme zu präsentieren. Doch die seien nicht in Sicht. Jetzt zeigt uns die IAA, wie die Antworten des VDA aussehen: **Sportfahrzeuge, Luxuslimousinen und Offroader mit bis zu 510 PS und entsprechend hohem Verbrauch.** Als gäbe es keinen Klimawandel, keine knapper werden Ölreserven und unendlich viel Geld in den Taschen der Verbraucherinnen und Verbraucher. "Eins ist sicher: Das sind nicht die Automodelle der Zukunft", erklärt Hermann-Josef Vogt, stellvertretender VCD-Bundesvorsitzender. Mehr bei <http://www.vcd.org/?id=27>

>>> Wir brauchen einen Hybridantrieb, der in der Stadt voll elektrisch funktioniert und für weite Strecken noch einen Bio-Verbrennungsmotor einsetzt!

Umweltschützer in Paris sabotieren spritfressende Geländewagen.

In Paris nimmt eine Gruppe militanter Umweltschützer Fahrer sportlicher Geländewagen ins Visier: Fast täglich finden in der französischen Hauptstadt Halter ihre wegen ihres hohen Benzinverbrauchs in der Kritik stehenden Mode-Fahrzeuge mit Reifen vor, aus denen die Luft gelassen wurde. Die Gruppe unter dem Kampfnamen "dégonflés" (wörtlich: "die Entlüfteten", umgangssprachlich für "Feiglinge") ist seit Anfang des Monats aktiv. Seit dieser Woche übt sie sich in einer neuen Aktionsform: Dabei werden die Autos mit Schlamm beschmiert, so dass sie ohne eine Vollreinigung kaum mehr zu gebrauchen sind. Der Vorsteher einer französischen Offroad-Vereinigung, Philippe Iglesias, macht die allgemeine "Hexenjagd" der Behörden gegen die "4x4" verantwortlich für die Nacht- und Nebelaktionen; die rot-grüne Stadtverwaltung von Paris wollte die Geländewagen so gar ganz aus Paris verbannen. Dieses Projekt bezog sich aber nur auf die Innenstadt mit ihren engen Straßen – und scheiterte ohnehin am Widerstand der Autolobby.

Ein Offroader produziert im Schnitt 230 Gramm CO2 pro Kilometer; ein normaler Pkw dagegen kommt auf einen Schnitt von 154 Gramm. Mehr bei

<http://weltnachrichten.twoday.net/stories/974100>

<http://derstandard.at/?url=/?id=2173358>

Klimawandel

>>> Die Gefahrenstudie des US-Verteidigungsministeriums stuft die Gefahren, die durch den Klimawandel hervorgerufen werden, als größere Bedrohung ein, als etwa die internationale Terrorismusgefahr. Befürchtet werden Unwetter mit Überschwemmungen, massive Hungersnöte und militärische Konflikte beispielsweise durch zunehmende Wasserknappheit.

"The danger zone is not something in the future. We're in it now."

Myles Allen, *University of Oxford*

Das Polareis schmilzt deutlich schneller. **Britische Forscher beklagen 13.000 Quadratkilometer Verlust in 50 Jahren.**

Wissenschaftler erwarten drastische gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen des Klimawandels für Deutschland.

Gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen des Klimawandels stellen Deutschland in den nächsten Jahrzehnten vor große Herausforderungen, so das Ergebnis einer Tagung des *GSF-Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit* zusammen mit der *Münchener Rückversicherungsgesellschaft*.

So deutliche Worte fanden die Klimaforscher in der Vergangenheit nicht immer:

Wetterkatastrophen nehmen seit einigen Jahrzehnten drastisch an Zahl und Ausmaß zu. In Deutschland müssen wir in Zukunft immer häufiger mit extremeren Winterstürmen und Unwettern, Überschwemmungen und Sturzfluten, Hitzewellen und Dürren rechnen.

Dazu tragen zunehmend auch Veränderungen bei den atmosphärischen Extremwerten als Folge der globalen Erwärmung bei. Der Klimawandel wird allein in Deutschland Schäden in Milliardenhöhe verursachen.

Die Landflächen der nördlichen Erdhälfte werden sich mit zunehmender geographischer Breite stärker erwärmen. Die Jahresniederschlagsmenge hoher nördlicher Breiten wird zumeist zunehmen, die Niederschläge in höheren mittleren Breiten im Winterhalbjahr ebenfalls. Die Regenmengen werden auch pro Ereignis zunehmen, es wird neue Extreme geben. "Auch ein abrupter Klimawandel kann für das 21. Jahrhundert nicht ausgeschlossen werden" warnte Hartmut Graßl, Direktor am Max Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg und forderte eindringlich Maßnahmen zur Anpassung auch in Deutschland. Die gesundheitlichen Risiken der bevorstehenden Klimawandels für Deutschland liegen vor allem in der zu erwartenden Zunahme der Hitzeperioden. Mehr bei

<http://www.umweltdialog.de/vtest.asp?id=1820>

The day after now!

2005: Der Sommer, der kein Zufall war.

Hurrikans und Taifune, Waldbrände, Dürren und Hochwasser. Es war ein Sommer der Naturkatastrophen.

Der WWF unterstreicht, dass die Unwetter nicht vom Himmel gefallen seien, sondern ihre verheerenden Auswirkungen oft von Menschen provoziert wurden.

Der zu Ende gehende Sommer könne ein Vorgeschmack auf die kommenden Jahre sein!

Mehr bei

<http://www.wwf.de/presse/pressearchiv/artikel/02682/index.html>

Grönland: Das Eis wird dünn.

Abschmelzen der Gletscher nimmt dramatisch zu - Nordmeer im Sommer bald eisfrei!

Es ist schon ein besonderes Schauspiel, wenn die gigantischen Eisblöcke am Sermeq-Kujalleq-Gletscher abbrechen und mit voller Wucht in den arktischen Fjord stürzen. Doch dieser Anblick ist für die Bewohner von Grönland äußerst Besorgnis erregend. Die Häufigkeit und die Größe der abbrechenden Eisblöcke sind ein deutliches Warnzeichen, dass der Eisschild, der die größte Insel der Welt in weiten Teilen dauerhaft bedeckt, dünner geworden ist. Schuld daran sind die Folgen der globalen Erwärmung. Die Inuit, die Bewohner Grönlands, mussten sich auch in der Vergangenheit an Änderungen des Klimas anpassen. Der große Unterschied zu früher ist nun, dass die Veränderungen so schnell vonstatten gehen, dass sich die Bevölkerung kaum anpassen kann. Und so kann es uns auch bald ergehen! Mehr bei <http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/detail.php/984732>

Max-Planck-Institut: "Der stärkste Klimawandel seit Jahrmillionen".

Den "stärksten Klimawandel seit Jahrmillionen" prognostiziert der renommierte Klimaforscher Prof. Hartmut Graßl, bis zum Frühjahr Direktor des Max-Planck-Instituts für Meteorologie (MPI-M) an der Universität Hamburg.

Die neue Studie des MPI-M sagt für das 21. Jahrhundert eine globale Erwärmung von bis zu vier Grad Celsius voraus. Die Folgen:

- * Das Eis an den Polen schmilzt
- * die Gletscher der Alpen verschwinden
- * Überschwemmungen an Rhein, Ruhr und Weser
- * der Meeresspiegel steigt
- * Millionen Umweltflüchtlinge.

http://www.franzalt.de/index.php?pageID=6&news:oid=n3799&template=news_detail.html

Rekordhitze bremste Pflanzenwachstum.

Der heiße und trockene Sommer 2003 hat das Wachstum von Pflanzen in Europa um 30% reduziert. Dies habe den Treibhauseffekt weiter verstärkt, berichten Wissenschaftler, und warnen vor einer Beschleunigung des Klimawandels.

Der Treibhauseffekt verstärkt sich selbst. Diese alarmierende These hat jetzt ein internationales Wissenschaftlerteam im Magazin "Nature" aufgestellt. Die Forscher hatten die Folgen des Rekordsommers 2003 auf das Pflanzenwachstum in ganz Europa untersucht. Die damalige Hitzewelle mit dem wärmsten Monat August seit Beginn der Messungen und Temperaturen bis zu 40 Grad hatte gewaltige Waldbrände ausgelöst. 35.000 Menschen starben infolge der extremen Hitze. Mehr bei

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/erde/0,1518,376047,00.html>

<http://www.telepolis.de/tp/r4/artikel/20/20990/1.html>

Luftfahrt als Luftverpester.

Großbritannien muss das **Wachstum beim Luftverkehr drastisch beschränken**, um einen dramatischen Klimawandel zu verhindern. Zu diesem Ergebnis kommt eine Gruppe führender

britischer Umweltexperten in einem aktuellen Bericht.

Die Luftfahrt hat in den letzten Jahren - nicht nur in Großbritannien - einen enormen Auftrieb erlebt. Das verdankte sie vor allem dem Boom der Billigfluglinien. Allein in Großbritannien wird bis zum Jahr 2020 mit einer Verdoppelung der Zahl der Passagiere gerechnet. Gerade die **Luftfahrt ist jedoch eine der Hauptquellen für die Produktion von CO₂**.

Die Regierung in London will den CO₂-Ausstoß bis 2050 verglichen zum Jahr 1990 um 60% verringern. Großbritannien kann nach Einschätzung der Wissenschaftler jedoch seine Ziele nicht erreichen, wenn der Luftverkehr weiter so wächst wie bisher.

Debattiert wird in Großbritannien auch die Einführung einer Kerosinsteuer. Das wird vom britischen Umweltminister Elliot Morley allerdings abgelehnt. Diese würde keinen Umwelteffekt haben. Die Leute würden die Mehrkosten zahlen und trotzdem wie bisher weiterfliegen.

Dem widerspricht die Umweltgruppe "Friends of the Earth". Sie zitieren Berechnungen des britischen Transportministeriums, wonach Steuern auf Kerosin und andere Abgaben das Wachstum in der Luftfahrtbranche nachhaltig eindämmen würden.

Fliegen ist die klimaschädlichste Art sich fortzubewegen. Flugzeuge belasten zudem die Umwelt ganz erheblich mit Schadstoffen und Lärm, insbesondere in Flughafennähe. Großen Anteil am Anstieg des Flugverkehrs haben so genannte Billigflug-Gesellschaften. Jeder siebte Flug in Deutschland wird inzwischen von Low-Cost-Anbietern bestritten, Tendenz steigend.

Mehr bei

http://orf.at/050921-91506/index.html?url=http%3A//orf.at/050921-91506/91507txt_story.html

http://www.vcd.org/typo3temp/VCD-Faltblatt_zu_Umweltfolgen_des_Flugverkehrs36.pdf

<http://www.atmosfair.de>

Buchtipps:

Thomas Seifert / Klaus Werner: *Schwarzbuch Öl - Eine Geschichte von Gier, Krieg, Macht und Geld.*

Rechtzeitig zur Hurrikan-Katastrophe und zur Benzinkrise: Das Buch über den Rohstoff, der die Welt bewegt: Erdöl - kein anderer Rohstoff hat so sehr Wohl und vor allem Wehe der jüngeren Weltgeschichte geprägt. Als Ursache für Kriege und Umweltzerstörung war und ist er das wichtigste Schmiermittel globaler Machtkämpfe - und der gefährlichste Feind von Demokratie und Wohlstand. Zwei renommierte Autoren gehen nun mit einem Buch an die Öffentlichkeit, das nahe legt, dass Hurrikan "Katrina" und die steigenden Spritpreise nur vergleichsweise harmlose Vorboten kommender Katastrophen sind.

Der österreichische Journalist Thomas Seifert, der den jüngsten Krieg ums Öl im Irak an vorderster Front miterlebt hat und u.a. aus Saudi-Arabien, dem Iran, Tschetschenien, dem Sudan und Afghanistan berichtete, hat gemeinsam mit Bestsellerautor Klaus Werner ("Schwarzbuch Markenfirmen") jahrelang den Einfluss der Öl-Lobby auf die Weltpolitik recherchiert. Die Autoren beweisen schlüssig, dass die meisten größeren und kleineren Konflikte der letzten Jahrzehnte - egal ob im Nahen Osten, in Afrika oder in Lateinamerika – auf das Verlangen nach dem Schwarzen Gold zurückzuführen sind. Zukünftige Konflikte könnten all diese Kriege in den Schatten stellen: **Bereits jetzt führen die USA und China einen kalten**

Krieg um die Welterdölvorräte - bislang noch an den internationalen Börsen, bald jedoch vielleicht schon mit Waffengewalt.

Peak Oil - Das Ende des Ölzeitalters:

Renommierete Experten sagen einen Ölpreis jenseits der 100-Dollar-Marke voraus. Die Frage ist nicht, wann die Ölreserven erschöpft sind, sondern wie lange wir uns den kostbaren Rohstoff noch leisten können. Der „Peak“ in der Erdölproduktion hat dramatische Auswirkungen auf die Weltwirtschaft: Nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage steigen bei steigender Nachfrage und gleichzeitig stagnierender Förderung die Preise steil an. **Der globale Konjunkturmotor kommt ins Stottern, es droht eine weltweite Rezession.** Mehr bei <http://www.schwarzbuch.org>

Deuticke Verlag - ISBN 3-552-06023-5 - 21,50 EURO - online bestellen bei <http://www.amazon.de/exec/obidos/ASIN/3552060235/302-8069688-9701634>

Statistik:

Dramatische Zunahme der Luftverschmutzung über China.

Zwischen 1996 und 2002 haben sich die Mengen von Stickstoffdioxid über den industrialisierten Gebieten von China um **50% erhöht!**

Gleichzeitig war über Europa und Teilen der USA eine deutliche Verbesserung der Luftqualität zu beobachten. Dies ergab eine Auswertung der Universität Bremen, des Max-Planck Instituts in Hamburg und des französischen CNRS.

Chinas Bevölkerung (rund 1,3 Milliarden Einwohner oder 20% der Weltbevölkerung) hat sich in den vergangenen 100 Jahren mehr als verdoppelt. China ist die drittgrößte Volkswirtschaft der Erde. Sie hatte zwischen 1999 und 2003 ein Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 8% pro Jahr. Der Energieverbrauch wächst stark. Er liegt zur Zeit **pro Kopf jedoch erst bei ca. einem Neuntel des Wertes der USA.** Die Anzahl der Fahrzeuge pro Kopf liegt ebenfalls weit unter dem Weltdurchschnitt. Sie hat sich aber zwischen 1995 und 2002 auf 20,5 Millionen verdoppelt. Mehr bei

http://www.umweltdialog.de/umweltdialog/klima/2005-09-19_Dramatische_Zunahme_der_Luftverschmutzung_ueber_China.php

Umwelt-Termine:

07. bis 09. Oktober 2005 in München, Ludwig-Maximilians-Universität: **Weltkonferenz der Ethnoterapien.** Heilverfahren und -systeme traditioneller Gesellschaften aus aller Welt; alternative und traditionelle Heilverfahren; neue Aspekte für Frieden, Freiheit, Balance und Gesundheit. Erwartet werden rund 400 Teilnehmern vorwiegend aus Gesundheitsberufen und aufgeschlossenen wissenschaftlichen Disziplinen.

<http://www.institut-ethnomed.de>

21.-23. Oktober 2005 in Wetzlar: Kongressmesse "**ETH EnergieTage Hessen**" mit Schwerpunkt Bioenergie. Strom und Wärme aus Biomasse im kleinen Leistungsbereich.
<http://www.energetage.com>

18. bis 20. November 2005 in Berlin: Internationale Fachtagung und Messe **Moderner Lehmbau 2005**.

Restaurierung/Sanierung von Lehmbauten, Materialeigenschaften von Lehm, Lehmputz und Gestaltung, Gesundes Wohnen mit Lehmprodukten, Neue Lehmbauprojekte, Zukünftige Entwicklungen und Nachhaltigkeit.

www.lehmbauforum.com

www.moderner-lehmbau.com

26. bis 30. November 2005 in Bonn: **Weltversammlung für Erneuerbare Energien - World Council for Renewable Energy (WCRE)**.

Beschleunigung der globalen Einführung Erneuerbarer Energien statt einer atomaren Renaissance; Bekämpfung der Privilegien und der Subventionen für fossile und nukleare Energie; Aufbau internationaler Institutionen für Erneuerbare Energien; Bewertung der Strategien für Erneuerbare Energien; Stand der industriellen Entwicklung Erneuerbarer Energien; Ersatz fossiler Treibstoffe durch erneuerbare in den Bereichen Transport und Mobilität.

<http://www.wcre.org>

08. bis 09. Dezember in Berlin: **CETEX- Germany 2005** - saubere Energien und Transporttechnologien

<http://www.cetex-germany.com>

Kriege um Wasser.

Wasser gilt als das Gold der Zukunft. Nur 3% des Wassers sind verfügbares Trinkwasser - und das ist zunehmend verschmutzt. Die weltweit wachsende Bevölkerung benötigt jedoch immer mehr Wasser, so dass die verfügbare Menge an Trinkwasser stetig sinkt. Die Medien zementieren durch ihre Berichterstattung die Privilegien der Reichen gegenüber den Armen und Machtlosen. Aber überall auf der Welt – in Afrika, Asien und Lateinamerika – leben Menschen unter der sehr realen Bedrohung einer Politik, die das Wasser und die Trinkwasser- bzw. Bewässerungssysteme in **eine Ressource verwandelt, mit der Profite gemacht werden können**. Das Wasser dieser Welt, das seit der Morgendämmerung der Zivilisation der freien Nutzung der menschlichen Gemeinschaften diente, wird mit hohem Tempo in eine bloße Ware verwandelt – etwas, das man verkaufen kann. Wenn man es sich leisten kann – prima. Wenn nicht – Pech gehabt. Michael Stark, ein führender Manager der Firma US-Filter, eine Tochtergesellschaft des multinationalen Konzerns Vivendi, erklärte das Phänomen auf seine Weise: „Wasser ist ein entscheidend wichtiger und notwendiger Grundstoff des alltäglichen

Lebens eines jeden Menschen, und es ist gleichzeitig ein nicht weniger bedeutender Grundstoff mächtiger Industriekonzerne.“

Veronica Lake, eine in Michigan beheimatete Umweltschutzaktivistin, hat in ihrem Aufsatz „Corporations Corner Market on Life, Offer Buy-Back: The New World War: Water“ in der Zeitschrift Against The Current No. 108, Jan-Feb 2004, darauf hingewiesen, dass die Industrie sich die Wasservorkommen der Erde mittels dreier hauptsächlich Methoden aneignet:

- a) durch „Wasser-Bergbau“ in Gebieten mit großen Grundwasservorkommen oder durch intensive Ausbeutung der Flüsse und Ströme dieser Welt;
- b) durch das Leasen von staatlichen Wassersystemen und Abwasseraufbereitungsanlagen;
- c) durch das „Managen“ städtischer Wassersysteme.

Mit anderen Worten: **im Wasser steckt Geld, und wo sich Profite machen lassen, da sind die Konzerne sofort zur Stelle.**

Das ist die dunkle und hinterhältige Seite der „Globalisierungsbewegung“ unter den westlichen Regierungen und kapitalistischen Unternehmen. Das zeigt auch, was Privatisierung wirklich bedeutet: sich das gemeinschaftliche Erbe der Natur anzueignen und es in den Privatbesitz von jemand zu verwandeln, der Kapital daraus schlägt. Mehr bei

<http://www.sonnenseite.com/fp/archiv/Akt-News/5966.php>

Zugang zum Wasser ist ein Menschenrecht.

Was spricht gegen die Privatisierung der Wasserversorgung?

<http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/co/18565/1.html>

Umweltfreundliche Grüße

Ihr umweltbrief.de-team

PS: Immer schön hübsch bleiben!

Schwalbenweibchen gehen seltener fremd, wenn die Männchen stets gepflegt sind. Männer auf der Pirsch riechen gut, sind stets glatt rasiert und tragen immer ein frisches Hemd. Sobald sie jedoch eine Frau erobert haben, werden sie nachlässig, rasieren und waschen sich seltener und tragen ein und dasselbe Hemd auch mal drei Tage lang. Das könnte ein großer Fehler sein, denn wie amerikanische Forscher in der aktuellen Ausgabe von Science berichten, neigen zumindest Schwalbenweibchen sehr viel häufiger zum Seitensprung, wenn ihr Partner während der Brutsaison an Attraktivität verliert. Bei Schwalben verhindert also ein perfekt gepflegtes Federkleid, dass das Männchen für einen Haufen Kuckuckskinder sorgen muss. Mehr bei

<http://www.telepolis.de/tp/r4/artikel/21/21040/1.html>

[home](#)

Wenn Sie den Umweltbrief kostenfrei abonnieren wollen, klicken Sie bitte [hier](#)